

Historischer Wahlsieg

Grüne wollen neue Mitte sein

Baden-Württembergs designierter Regierungschef Kretschmann verspricht einen anderen Politikstil. Bundeskanzlerin Merkel gibt ihre Niederlage zu.

Berlin - Nach dem historischen Wahlsieg der Grünen in Baden-Württemberg verspricht der designierte Ministerpräsident Winfried Kretschmann einen neuen Politikstil. „Die Leute haben genug vom konfrontativen Regierungsstil von Stefan Mappus, von diesem Durchregieren, von diesem Machtinspiertem“, sagte Kretschmann, der als erster Grüner überhaupt eine Landesregierung führen wird, am Montag in Berlin.

Mit dem Wahlsieg seien enorme Erwartungen verbunden. „Damit müssen wir verantwortlich umgehen“, sagte Kretschmann. Es sei völlig neu, dass den Grünen die Führungsaufgabe zugewiesen werde. „Das müssen wir annehmen. Das ist ein gewaltiger Umstellungsprozess.“

Kretschmann sagte weiter: „Wichtig ist, dass wir die Überschriften des Wahlkampfs – einer Politik des Gehörtwerdens, eines Schritts in die Bürgergesellschaft – einlösen.“ 58 Jahre habe die CDU regiert. „Das ist eine enorme Zäsur.“ Unvorbereitet seien die Grünen nicht. „Wir haben schon gewusst, dass es auf uns zukommen wird.“ Die klare Wechselstimmung sei spürbar gewesen. „Wir werden versuchen, dieses Land mit Besonnenheit, Maß und Mitte zu führen“, sagte Kretschmann. Es sei ein Angebot an alle, die mitmachen wollten.

Auch die Bundesspitze der Partei betonte die neue Dimension. Auf die Grünen komme ein „großes Maß an Verantwortung“ zu, sagte Grünen-Bundesvorsitzender Cem Özdemir in Berlin. „Dem muss man sich würdig zeigen.“ Die Grünen könnten nun beweisen, „dass wir das können mit der Regierung“. Dies sei auch eine Chance für die weiteren Wahlen in diesem Jahr und für die nächste Bundestagswahl 2013. „Den Begriff Geschichte sollte man sparsam benützen. Aber das ist Geschichte“, sagte Özdemir. Kretschmann wollte noch am Montagabend mit der SPD und ihrem Spitzenkandidaten Nils Schmid über die Bildung einer Koalition sprechen. Erstes Ziel soll ein vorübergehender Baustopp für das Bahnhofprojekt Stuttgart 21 sein. Später soll laut Schmid, „eine Volksabstimmung“ über das Bauvorhaben erwirkt werden.

Auch im Nachbarland Rheinland-Pfalz geben sich die Grünen selbstbewusst. Dort will die Partei mit der SPD von Ministerpräsident Kurt Beck über eine rot-grüne Landesregierung verhandeln, es sollen aber auch Gespräche mit der CDU geführt werden. Beide Parteien hätten Kontakt aufgenommen, bestätigte die Spitzenkandidatin der rheinland-pfälzischen Grünen, Eveline Lemke. Diese politische Position werde man „nicht verschenken“. Lemke betonte: „Wir werden hart verhandeln, es geht um viel.“

Katerstimmung herrschte am Montag dagegen bei den Wahlverlierern CDU und FDP. Kanzlerin Angela Merkel bezeichnete die Wahlschlappe in Baden-Württemberg als „sehr schmerzlichen Tag“ für ihre Partei. Die CDU-Vorsitzende sprach von einem „tiefen Einschnitt“, den die Partei auch nicht an einem Tag verkraften werde. Personelle Konsequenzen oder eine Kabinettsumbildung seien nicht geplant. Auch wolle sie sich in der Atompolitik nicht zu raschen Entscheidungen drängen lassen. Es bleibe dabei, dass bis Mitte Juni die Konsequenzen aus der Japan-Katastrophe für die künftige Nutzung der Kernenergie gezogen würden, sagte Merkel.

In der FDP begann am Montag erneut eine Personaldebatte, Parteichef und Außenminister Guido Westerwelle sagte aber, dass über das künftige Team bis zum „Parteitag der Entscheidungen“ im Mai beraten werde. Der Vizekanzler mahnte zugleich einen „geordneten und überlegten Diskussionsprozess“ an. Übereilte Entscheidungen dienten nur als „Blitzableiter“.